



Tsetsefliegen Hoffnung erfüllt

In Luke, einem Dorf am Gibe-Fluss in Äthiopien, wird die grosse Regenzeit vom Juni stets mit Sorge erwartet. Dann kommen die Tsetsefliegen und infizieren das Vieh mit der tödlichen Nagana. Innert weniger Wochen versiegen Milchquellen, und die Pflüge stehen still. Dieses Jahr aber war alles anders.

«Ich danke Gott im Namen unseres Dorfes, dass er uns Hilfe aus der Schweiz gebracht hat. Gesegnet seien die Familien unserer Helfer.» Der Dank von *Girma Amsir*, Dorfältester aus Luke richtet sich an die vielen Spenderinnen und Spender von BioVision, und an die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) in Bern, die im letzten Herbst den Start eines Projekts zur Bekämpfung der Tsetsefliege und der Nagana Krankheit in Luke ermöglichten (vergl. Newsletter Nr. 4, Juni 2003).

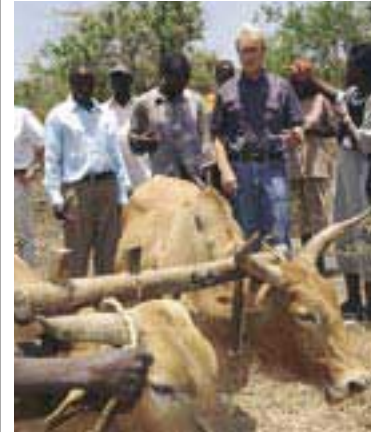
Der traurige Niedergang von Luke begann 1985 mit dem Aufkommen der Nagana Krankheit. Girma Amsir (Bild links) hat ihn hautnah erlebt und fast alles verloren. Zusammen mit seinen Kollegen vom Rat der Alten schöpfte er im letz-



ten Herbst neue Hoffnung, als ihre Söhne begannen, gemeinsam mit dem ICIPE Fallen aufzustellen und die Tsetsefliegen wegzufangen: «Der Rat der Alten von Luke steht voll und ganz hinter dem Projekt. Wir unterstützen die Zusammenarbeit mit den Eco-Trainern und wir versichern, dass wir das Projekt weitertragen werden», versprach Girma Amsir namens der Dorfältesten.

Unterdessen ist das erste Aktionsjahr abgeschlossen. Dr. Johann Baumgärtner, ICIPE Mitarbeiter und Projektsupervisor zieht Bilanz: «Ich bin sehr erfreut darüber, dass die Anwendung von ökologischen Kenntnissen in einer Nord-Süd-Zusammenarbeit so schnell zu greifbaren Resultaten geführt hat.» Im Januar waren in den Überwachungsfallen pro Woche durchschnittlich noch 38 Tsetsefliegen gefangen worden. Bis im Juni sank die Fangquote auf Null. Die grosse Invasion zur Regenzeit war somit ausgeblieben, was messbare

Editorial Good News



Der letztjährige Kampagnentitel von BioVision hat sich bestätigt: «Neue Hoffnung für Äthiopien!» In Luke haben sich die ärmlichen Verhältnisse der Menschen dank der umweltfreundlichen Bekämpfung der Tsetsefliegen bereits merklich verbessert: Täglich vier statt nur ein Liter Milch in jeder Familie, und zwölf mal mehr gepflügte Ackerfläche als vor einem Jahr. Das sind eindruckliche Zeichen für eine Trendwende. Im Dorf am Gibe-Fluss geht es seit über 25 Jahren endlich wieder etwas aufwärts. Solche Resultate machen Mut! Mut macht mir auch ein Brief aus Bern von Frau Bundesrätin Micheline Calmy-Rey. Ich möchte Ihnen das Schreiben nicht vorenthalten. Sie finden es auf der letzten Seite dieses Newsletters. Die Unterstützung, die mir die Vorsteherin des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten zusichert, ist bereits Tatsache. Unsere Insektenforschung am ICIPE und das Tsetseprojekt in Äthiopien werden von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) aus dem Departement von Frau Calmy-Rey massgeblich mitgetragen.

Diese wertvolle Hilfe nehmen wir in Afrika auch künftig dankbar an.

Hans Rudolf Herren
Präsident BioVision / Direktor ICIPE

Fortsetzung von Seite 1

Verbesserungen brachte. Blutproben von Rindern zeigen, dass das Naganavorkommen beim Vieh im Projektgebiet um ca. 33 % reduziert wurde. Der verringerte Krankheitsdruck erlaubte eine Erhöhung des Viehbestands von durchschnittlich 2,3 auf 6,3 Stück pro Haushalt und eine Steigerung des Milchtrages im Schnitt von täglich 1,17 auf 4,2 Liter. Die Pflugkraft der Ochsen nahm stark zu und die kultivierte Fläche konnte von durchschnittlich 0,25 auf 3 ha pro Haushalt erhöht werden. «Die Ernährungslage der Menschen von Luke hat sich verbessert», freut sich Dr. Baumgärtner. Mit der Tsetse-Bekämpfung haben wir offenbar den richtigen Zugang in ein ganzheitliches Verfahren gewählt, mit dem die Lebensgrundlagen der Bevölkerung sukzessiv verbessert werden können. Wir sind zuversichtlich, dass die geplante Bekämpfung der Malaria und die Entwicklung von nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktionsmethoden die verzweifelte Lage der Bevölkerung weiter verbessern wird.» Als besonders wichtig wertet Baumgärtner die enge Zusammenarbeit zwischen äthiopischen und europäischen Arbeitsgruppen und die Mitarbeit der einheimischen Dorfbewölkerung. «Dieses vorgehen hat einen neuen umfassenden Weg aufgezeigt, mit dem die menschliche Gesundheit verbessert und die Armut gelindert werden kann.»



■ Bienenzucht Hilfe für Waisenkinder

Charles M. Mully hat eine grosse Familie. Rund 700 Kinder in Kenia nennen Mr. Mully ihren 'Vater'. Die Kinder sind allerdings nicht von ihm gezeugt; es handelt sich um Waisenkinder, denen Charles Mully seit Jahren ein Dach über dem Kopf bietet. «Ich möchte diesen Kindern zusammen mit meiner Frau und meinen Helfern ein wenig die Wärme und Geborgenheit einer Familie geben», erklärt der 'Vater' sein Engagement. Im Rahmen der schulischen Erziehung der Waisen- und Strassenkinder im *Mully Children's Family Program* lernen die älteren unter den Waisen nun auch, sich mit Bienenzucht und der Produktion von Honig einen Teil ihres Lebensunterhaltes selber zu verdienen. «Diese Vorbereitung auf das Leben draussen, wenn sie unsere Familie verlassen, ist sehr wichtig», ist Charles Mully überzeugt. Das Honig-Programm ist erfolgreich im Machakos District, Kenia, angelaufen. Der zusammen mit den Umweltberatern von BioVision produzierte Honig erzielt auf dem lokalen Markt nicht nur einen guten Preis; er schmeckt auch den Waisenkindern ausgezeichnet!

BioVision-Projekt Nr.5206

■ Wissenstransfer Umweltberatung und Afrikas Universitäten

Wenn man von Biovielfalt spricht, vergisst man oft, dass die Insekten den Löwenanteil an der gesamten Biomasse und an der Anzahl verschiedener Tierarten ausmachen! «Im Vergleich zu dieser Tatsache ist das Wissen und der Forschungsaufwand in diesem Gebiet der Biologie noch immer verschwindend klein», sagt der Verantwortliche für Ausbildung und Forschung am ICIPE, Dr. Onesmo K. ole-MoiYoi. Das Institut ICIPE arbeitet seit vielen Jahren konsequent daran, nützliches Wissen aus der Welt der auch an den Universitäten Afrikas zu fördern. Im ICIPE wurden beispielsweise bereits über 160 Doktorarbeiten von afrikanischen Studenten abgeschlossen. 90 Prozent dieser jungen Akademiker sind heute in Afrika tätig. «Die Vernetzung und das Verbreiten von Forschungsergebnissen wird in den kommenden Jahren immer wichtiger», ist Dr. ole-MoiYoi überzeugt. «Wir unterhalten bereits ein Netzwerk mit 30 Universitäten auf dem ganzen Kontinent und werden im Rahmen des BioVision-Programmes zur 'Umweltberatung in Afrika' die Ausbildung von jungen Forschern noch vermehrt fördern».

BioVision-Projekt Nr. 5202

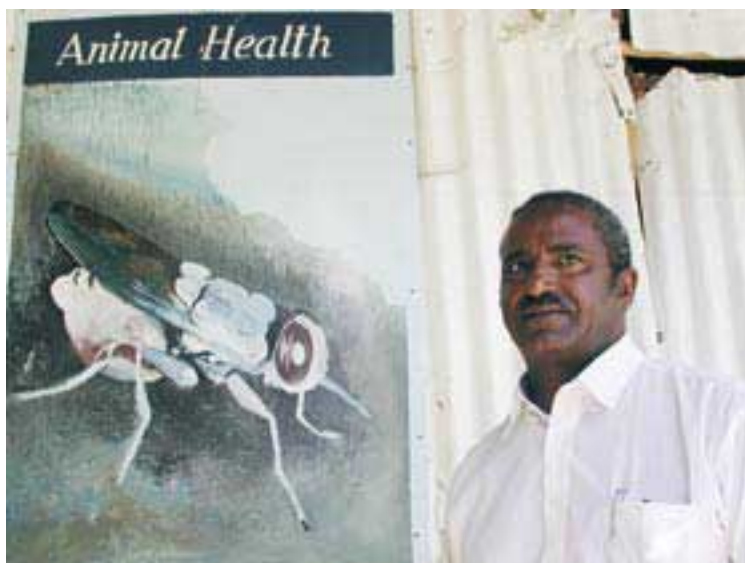
■ Computer für Afrika SF DRS und Swiss(air) unterstützen Eco-Trainer

Als vor vier Jahren die Wissenschaftsredaktion MTW des Schweizer Fernsehens DRS mit einer neuen Generation von Computern aufgerüstet wurde, reagierte der damalige Moderator, Erik Thurnherr, sofort und stellte mit dem ausgemusterten Material eine Computer-Lieferung für die Umweltberater von BioVision in Afrika zusammen. Dankend nahm der Präsident Dr. Hans Rudolf Herren diese Spende am Flughafen Kloten in Empfang, und die Kartons wurden in verdankenswerter Weise von der Swiss(air) ohne Weiteres nach Kenia transportiert, wo sie z.T. bis heute unschätzbare Dienste leisten (siehe auch Seite 3).



Der Anfang einer Erfolgsgeschichte: 1999 überreichte Erik Thurnherr die Computer des Schweizer Fernsehens DRS an BioVision Präsident Dr. Hans Rudolf Herren.

■ Ein Tag im Leben von Teame Hagos, Eco-Trainer in Äthiopien



Mein Tag beginnt immer um vier Uhr mit dem Morgengebet. Als koptischer Christ glaube ich an die Bibel und daran, dass die Prophezeiungen sich erfüllen werden. Wenn später auch die Stadt erwacht, kämpfe ich mich durch den Morgenverkehr zum ICIPE Headquarter am Stadtrand von Addis Abeba. Seit meiner Pensionierung arbeite ich hier als Generalist: Ich bin Bürochef, Organisator, erledige die Zollformalitäten und bin als Fahrer und Eco-Trainer im Einsatz.

1965, als 21-Jähriger, kam ich aus einem Dorf in Tigray nach Addis Abeba an die Uni und wurde Lehrer. Der Lehrerberuf machte mir grosse Freude. Aber ich wollte noch etwas anderes machen, studierte Veterinär und fand sehr schnell Arbeit als Tierarzt. Später wurde ich Chef des Büros für Landwirtschaft in meiner Heimat und in Ambo. Und dann kam ein Höhepunkt in meinem Leben: Ich reiste nach Havanna, wo ich eine Ausbildung als Fleisch-Inspektor absolvierte. Havanna! - Ich liebe diese Stadt und ihre Menschen. Die Kubaner waren immer fröhlich und aufgestellt, obwohl sie praktisch kein Geld hatten. Was haben wir doch zusammen gefestet... Ich habe nächtelang Salsa getanzt!

Zurück in Äthiopien wurde ich Fleischinspektor und Chef der Quarantänestation am Flughafen in Addis. Jetzt war die Existenz für eine Familie gesichert, und ich konnte endlich heirateten. Wir haben drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter. Sie gehen alle noch zur Schule.

Beim Flughafen lernte ich die Leute vom ICIPE kennen. Nach meiner Pensionierung konnte ich dort eine Stelle antreten. – Zum Glück, denn allein mit meiner Pension könnte ich für den Lebensunterhalt und die Ausbildung meiner Kinder nicht aufkommen.

Für das ICIPE ist mein ehemaliger Beruf als Veterinär von Vorteil. Die Arbeit mit dem Vieh, das Verabreichen von Spritzen oder das Entnehmen und Analysieren von Blutproben sind für mich Routine. Und als ehemaliger Chef des Landwirtschaftsbüros kenne ich mich in Verwaltungsfragen und dem Umgang mit Beamten aus. Ich habe das Gefühl, beim ICIPE am richtigen Platz zu sein und für eine gute und wichtige Sache zu arbeiten. Wenn ich den armen Leuten auf dem Lande helfen kann, fühle ich mich gut. Die Bauern, die in den von Tsetsefliegen verseuchten Gebieten ums Überleben kämpfen müssen, tun mir so Leid. Viele von ihnen wurden vor zwanzig Jahren aus den Dürregebieten ins fruchtbare Tiefland deportiert. Sie haben in der Hoffnung auf ein besseres Leben alles zurückgelassen: Familie, Freunde, Haus und Äcker. Aber man hatte ihnen nicht gesagt, dass in ihrer neue Heimat Tsetsefliegen und Malaria mücken warten. Jetzt sind sie krank und haben praktisch alles verloren. Wenn ihnen jetzt noch die letzten Ochsen wegsterben, ist alles zu Ende. Darum ist mir die Arbeit beim ICIPE sehr wichtig. Als Eco-Trainer kann ich diesen armen Menschen wirklich helfen.

Aufgezeichnet von Peter Lütbi

■ Weiterbildung per Internet Vom Viktoriasee in die Pennsylvania University



Aloice Ndiege im Einsatz als Eco-Trainer in Kenia.

Im Sommer 2001 schrieb Aloice Ndiege, Eco-Trainer beim ICIPE in Mbita Point am Viktoriasee an BioVision: «Oft stellen mir die Bauern Fragen zur Tiergesundheit, die ich nicht gebührend beantworten kann, weil mir das Wissen fehlt. Darum möchte ich mich weiterbilden. Die Universität von Pennsylvania (USA) bietet einen Fernkurs via Internet für Veterinärmedizin an, an dem ich gerne teilnehmen würde.»

Zwar waren beim ICIPE in Mbita Computer mit Internetanschluss in Betrieb (siehe Seite 2), aber das Kursgeld von knapp 1000 US Dollar war für den motivierten Eco-Trainer unerschwinglich. BioVision sprang mit einer Teilfinanzierung in die Bresche.

Kürzlich erreichte uns folgende Nachricht von Aloice Ndiege aus Mbita: «Das Geld für meinen Kurs war nicht hinausgeworfen – im Gegenteil! Ich habe den Kurs mit durchschnittlich 82 Punkten von maximal 100 bestanden. Damit bin ich der erste ICIPE Mitarbeiter in Mbita, der einen Kurs im Fernstudium per Internet abgeschlossen hat!»

BioVision-Projekt Nr. 5202

■ Olma

Prominenter Spender: David Jans



Der TV-Mann David Jans, Redaktor und Moderator bei MTW/SF DRS, hat sich in der Live-Sendung von der Olma für die Projekte von BioVision in Afrika stark gemacht und seinen Gewinn von 1000 Franken

im Fernseh-Ratespiel spontan an BioVision gespendet! – Soviel Grosszügigkeit verdient einen ganz speziellen Dank.

Danke für Ihre Spenden! PC-Konto 87-408333-2

Unsere Arbeit ist nur mit der Unterstützung aus dem Departement für auswärtige Angelegenheiten und Spenden von Privatpersonen und Firmen möglich. Für diese treue Hilfe danke ich herzlich!
Dr. Hans Rudolf Herren



BIOVISION

Am Wasser 55, CH-8049 Zürich
PC-Konto 87-408333-2
Tel. +41 1 341 97 18
info@biovision.ch
www.biovision.ch



■ Post aus Bern

Gratulation von Frau Bundesrätin Micheline Calmy-Rey

Bern, 9. Mai 2003

Sehr geehrter Herr Dr. Herren

Die Verleihung des Tyler Prize for Environmental Achievement für das Jahr 2003 an Sie habe ich mit Freude zur Kenntnis genommen. Ich möchte Ihnen dazu herzlich gratulieren.

Ihre Arbeit als Naturwissenschaftler hat wichtige Errungenschaften auf dem Gebiet der biologischen Schädlingsbekämpfung hervorgebracht. Gleichzeitig hat Ihre Arbeit aber immer die Entwicklung der sozialen Komponenten der ländlichen Bevölkerung eingeschlossen und damit deren Lebensverhältnisse entscheidend verbessert. Ihre Arbeit steht somit im Zeichen einer Nachhaltigen Entwicklung. Die Anliegen einer Nachhaltigen Entwicklung haben auch für mich eine zentrale Bedeutung in der Gestaltung der schweizerischen Aussenpolitik.

Mein Departement wird auch in Zukunft Ihre Arbeit mit grossem Interesse verfolgen und unterstützen. Für Ihre Tätigkeit wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Micheline Calmy-Rey



Mit Ihrer Unterstützung kann BioVision Hilfe zur Selbsthilfe leisten und umweltfreundliche Projekte verwirklichen.